OASE

St. Bonifatius London

DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE



Gärten

Impressum:

V.i.S.d.P.: Andreas Blum

Redaktion: Andreas Blum, Angelika Libera, Edith Sander, Anke Stüber

Korrektur: Astrid Küllmann-Lee

Layout: Anke Stüber

Bildnachweis:
Andreas Blum (Titelbild)
Martin Horwarth OCSO (Seite 2)
Horatio Cooke (Seite 2, Pfarrgarten)
A. Karpinski (Seiten 3 und 19)
Astrid Küllmann-Lee (Seiten 5, 10, 13)
pixabay.com (Seite 6)
Frank-Dieter Parge (Seiten 8 und 9)
Edith Sander (Seite 12)
Abtei Fulda (Seite 15)
designed by pch.vector / Freepik (Seite 17)
Gemeindearchiv (Seite 19)

Druck: Instantprint

Auflage: 750

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
15.08.2025

Seelsorgeteam:

Andreas Blum, Pfarrer
Tel. 020 - 7247 9529
E-Mail: pfarrer@dkg-london.org

Edith Sander, Gemeindereferentin
Tel. 020 - 8332 1036
E-Mail: gemeindereferentin@dkg-london.org

Kontoverbindungen:

Gemeindekonto Whitechapel:
HSBC, Inhaber: WRCDT German Church
Konto Nr. 91735012, Sort Code 40-05-20

Gemeindekonto Ham:
HSBC, Inhaber: Germanspeaking Catholic Church
Konto-Nr. 11393065, Sort Code 40-23-29

Postanschrift:

47 Adler Street
London E1 1EE

www.dkg-london.org

Oase 2/2025
Juni - August 2025

Aus dem Inhalt

3 Vorwort
4-5 Streifzug



6 Pflanzen in der Bibel
7 Mittelalterliche Weisheit
8-9 Gartenbau
10-11 Der neue Pfarrgarten



12-13 Parks und Nachbarschaftsgärten in London
15 Buchempfehlung
16-17 Post von Winnie
19 Termine
20 Die schönste Blume

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!



Ein Pfarrer und ein Hofbesitzer gingen über die Felder und stolz präsentierte der Bauer seinen gut bestellten Acker: „Schau, was ich hier geschafft habe!“ – „Ja“, erwiderte der Pfarrer bedächtig, „Du und der da oben, unser Herrgott!“. Sie kamen an ein weiteres Feld und wieder sagte der Bauer: „Schau doch, wie viel Arbeit ich da reingesteckt habe.“ – „Ja“, meinte der Pfarrer nun schon etwas unwirscher, „Du und der da oben, unser Herrgott!“. So kamen sie schließlich an ein drittes Feld. Doch das war völlig verwildert. „Himmel“, entfuhr es dem entsetzten Pfarrer, „was ist denn hier passiert?“ – „Ja“, entgegnete der Bauer, „da habe ich den da oben einfach mal alleine machen lassen!“

Diesen Witz erzählte mir vor vielen Jahren ein frommer Landwirt aus Kleinbüllesheim in der Voreifel. Wobei die Pointe ja nicht zuletzt auch darin liegt, dass in Zeiten industrieller Lebensmittelproduktion kaum einer besser um die Abhängigkeit des Menschen von Gottes guter Schöpfung weiß als ein Bauer. Die idyllische verklärte Naturromantik eines Städters aber liegt ihm ebenso fern. Wer einem Feld noch nie Früchte abgerungen hat und nur den Gang zum Supermarkt kennt, kann sich leicht über das dem Menschen in der Bibel aufgetragene „Unterwerfen und Walten“ über die Schöpfung empören. Bauern aber kennen die Mühe und Anstrengung, die eine nachhaltige Feldwirtschaft bis heute kostet.

Wobei schon das Schicksal jedes Gartens im balancierten Zusammenspiel von Natur und Mensch liegt. Im Zentrum von London ist jede Grünfläche Gold wert. Aber erst wenn sie von Menschen gepflegt wird, entfaltet sie sich zur wohltuenden Oase. In St. Bonifatius haben wir das Glück, dass sich Astrid, Inge, Rosemary und Heike mit viel Engagement und Herzblut um unsere Beete und den kleinen Pfarrgarten kümmern – zur großen Freude und Augenweide aller Gemeindemitglieder und Gäste im Wynfrid House. Ihnen gebührt an dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank. Darüber hinaus erfüllen auch sie einen biblischen, wenn auch weniger bekannten Auftrag, den uns der Prophet Jeremia im Namen des Herrn überliefert hat: „Pflanzt Gärten!“

Euer/Ihr



Durch die biblische Botanik

Am Anfang und am Ende der Bibel steht die ganze Fülle der Schöpfung, verdichtet in einem Garten, konzentriert um den „Baum des Lebens“. Aber auch zwischen der Vertreibung aus dem paradiesischen Eden und der prophetischen Aussicht auf monatliche Ernten, heilende Pflanzenblätter und die Wiederherstellung der göttlichen Ordnung („Es wird nichts mehr geben, was der Fluch Gottes trifft“), wächst, blüht und gedeiht es auf den Seiten der Bibel gewaltig.

Es kann nicht wirklich verwundern, dass für ein durch Wüsten und Steppe ziehendes Nomadenvolk Gärten zum Inbegriff des Paradieses werden. Ackerbau und Feldwirtschaft beeindrucken Israel sogar so sehr, dass es schon bald nach seinem Exodus die Fesseln der Sklaverei verdrängt und sehnsüchtig an die „Fleischtöpfe Ägyptens“, aber auch an all „die Kürbisse, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch“ zurückdenkt. Gleichzeitig träumt es vom gelobten Land als blühender Landschaft in der „Milch und Honig fließen“. Es schickt auf dem Weg durch die Wüste Kundschafter aus, die bei ihrer Rückkehr mit teilweise sagenhaft großen Früchten („eine Rebe mit einer einzelnen Weintraube, die sie zu zweit auf einer Stange tragen mussten“) zum Weiterzug anspornen.

Das Land, in dem sie schließlich sesshaft werden und allmählich mit dem Acker- und Gartenbau beginnen, wird als „gutes Land“ beschrieben, „darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt.“ Und anders als die mühsam bewässerten Gärten Ägyptens ist es „mit Regen vom Himmel“ gesegnet.

Darüber hinaus markieren einzelne Pflanzen und Bäume als charakterliches Spiegelbild berühmte Geschichten und einschneidende Erfahrungen: Abraham pflanzt nach dem Bundesschluss mit Abimelech eine Tamariske, Mose erfährt Gott im brennenden Dornbusch, Elija setzt sich des Lebens müde unter einen Ginster, Jona findet Schatten unter einer Rizinusstaude und Salomo schrieb Gedichte über die Zeder und den Ysop. Endgültig zur Metapher werden die Gewächse in einer Fabel Jotams, in der Olivenbaum, Feigenbaum, Weinstock und Dornenbusch unter sich auszumachen versuchen, wer König sein soll.

Nichts aber übertrifft die Liebeslyrik des Hohelieds, das seinen erotischen Charakter nicht einmal mehr mit einem Feigenblatt zu verdecken versucht: „Ein verschlossener Garten ist meine Braut, an deinen Wasserrinnen ein Granatapfelhain mit köstlichen Früchten, alle Weihrauchbäume, Myrrhe und Aloe, allerbester Balsam. – Mein Geliebter komme in seinen Garten und esse von seinen köstlichen Früchten!“, so botanisch kann sich das Begehren menschlicher Lust ausdrücken.

Wo aber der Mensch im Garten der Liebe wandelt, da wird sein Schöpfer zum Gärtner: „Gott ist es, der uns gepflanzt hat, hat wurzeln, wachsen und ausbreiten lassen." Und von sich selbst sagt er: „Ich, der Herr, bin Wächter meiner Pflanzung, alle Augenblicke bewässere ich sie. Damit niemand sie heimsucht, bewache ich sie bei Nacht und bei Tag. Fände ich Dornen und Disteln, würde ich im Kampf gegen sie einschreiten, ich würde sie allesamt verbrennen!" Erst Jesus wird später einen etwas gnädigeren Blick auf das vermeintliche Unkraut werfen und seine Jünger davor warnen, dem Urteil Gottes vorzugreifen, „damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt." Stattdessen vertraut er auf das Wachstumspotential noch des kleinsten Senfkorns und des fruchtlosesten Feigenbaums, dem er nicht zuletzt auch deshalb eine weitere Chance geben möchte, weil er sich selbst als „Weingärtner" um ihn kümmern und „den Boden um ihn herum aufgraben und düngen" will.

Auch in Jesu eigener Todesstunde spielen sich entscheidende Szenen in Gärten ab. Im Garten Gethsemane betet und ringt Jesus um sein Leben; im (Oster-)Garten bei Golgotha wird er in ein ganz neues Grab gelegt. Dabei wird im Hebräischen für den Ort, wo die Toten beigesetzt werden, das gleiche Wort benutzt, wie für den Garten Eden, wo der Mensch den Lebensatem eingehaucht bekommt. Gottesacker nannte man daher im Deutschen früher auch den Friedhof. Vor diesem Hintergrund erschließt sich der Irrtum Marias von Magdala, die im Auferstandenen zunächst einen „Gärtner" zu erkennen glaubt, als gar nicht mehr so abwegig. Haucht Christus doch fortan ein neues Leben ein, das weiter reicht als alles Werden und Vergehen in den Gärten dieser Welt.



In all ihrer Pracht

Bereits im ersten Kapitel der Bibel, dem sogenannten priesterlichen Schöpfungsbericht, werden Pflanzen, Bäume und Früchte erwähnt. Saat und Ernte, Lagerung und Verarbeitung der Pflanzen und ihrer Früchte prägten den Alltag in biblischer Zeit. Etwa 120 verschiedene Pflanzen werden in der Bibel genannt. Diese spiegeln auch den Lebensraum der Bibel wider: Wüste und Bergland, die Küste und der fruchtbare Jordangraben oder das Niltal bringen ihre jeweils eigenen Gewächse hervor. Hier einige bekannte oder auch weniger bekannte Pflanzen:



Gerste: Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren. (Joh 6,13)



Weinstock: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht. (Joh 15,5)



Ölbaum (Olivenbaum): Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus. (Mt 26,30)



Granatapfel: Siehe, schön bist du, meine Freundin, siehe, du bist schön. Dem Riss eines Granatapfels gleicht deine Wange hinter deinem Schleier. (Hl 4,1a;3b)



Wacholder: Die Pracht des Libanon kommt zu dir, Zypressen, Ulmen und Wacholder allesamt, um den Ort meines Heiligtums zu schmücken. (Jes 60,13)



Weiße Lilie (Madonnen-Lilie): Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. (Mt 6,28f)



Senf: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum. (Mt 13,31f)

Die Natur ist unsere größte Lehrerin

Hildegard von Bingen (1098 in Bermersheim vor der Höhe oder in Niederhosenbach ; † 17. September 1179 im Kloster Rupertsberg bei Bingen am Rhein) gilt als erste Vertreterin der deutschen Mystik des Mittelalters. Ihre Werke befassen sich neben der Religion auch mit Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie.*



Hildegard von Bingen verband das Wissen über die Wirkungsweise mediterraner Heilpflanzen, wie sie in den Klostergärten wuchsen, mit Erkenntnissen über die Kräuter vor der Haustür, die sie durch eigene Erfahrung und durch die Menschen des Volkes erlangte. Sie glaubte an die Verbindung zwischen Körper, Geist und Seele und erforschte die Heilkraft der Pflanzen, um das innere Gleichgewicht wiederherzustellen.

Ihr „Buch von den Pflanzen“ (Liber simplicis medicinae) behandelt in über zweihundert Kapiteln Getreidearten und Gräser, exotische Gewürze, fremde und bodenständige Heil- und Gartenpflanzen sowie gängige Gemüsearten und gibt Rezepte für ihre Anwendung als Kräuterwein, Pulver, Tee, Auflage, Salbe und Tinktur. Die einzelnen Pflanzen werden vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Krankheitslehre (Viersäftelehre), unter dem Aspekt diätetischer und medizinischer Empfehlung beschrieben, also im Hinblick darauf, ob sie der Gesundheit zu- oder abträglich, zu Heilzwecken geeignet oder unbrauchbar sind. Sie betonte unter anderem die Wichtigkeit von Kräutern mit Bitterstoffen und Gerbstoffen, sowie von Gewürzen wie Bertram und Galgant.

Ihr medizinischer Ansatz umfasste auch gesunde Lebensführung, Bäder und Schröpfen. Hildegard von Bingens medizinische Lehren waren wegweisend für die damalige Zeit. In den von ihr gegründeten Klöstern Rupertsberg (für adlige Damen) und Eibingen (auch für Nichtadelige) wurden große Kräutergärten angelegt.

Neben ihrer heilkundlichen Tätigkeit war Hildegard von Bingen auch als Kirchenlehrerin und Mystikerin anerkannt und verfasste viele theologische Werke. Ihre tiefe Spiritualität und ihre außergewöhnlichen Visionen machten sie zu einer bedeutenden Persönlichkeit im mittelalterlichen Christentum. Ihre theologischen Schriften, darunter “Scivias” und “Liber Divinorum Operum”, wurden von der Kirche anerkannt und als „inspirierte Offenbarungen“ betrachtet. Papst Franziskus nahm ihren Gedenktag (17. September) am 2. Februar 2021 in den Römischen Generalkalender auf, der unsere liturgischen Festtage im Kirchenjahr bestimmt.

von Frank-Dieter Parge

Ein deutscher Gärtner in England

Zunächst möchte ich mich vorstellen: Mein Name ist Frank-Dieter Parge, und ich bin Gärtner von Beruf - und aus Berufung! Außerdem bin ich Mitglied der deutschsprachigen Diaspora-Gemeinde in Amersham. Daher komme ich auch gerne der Bitte nach, einen kleinen Beitrag zur „Garten-Ausgabe" der OASE über meine Tätigkeit als Garten-Restorator beim National Trust beizusteuern.

Nach dem Abitur habe ich eine Lehre im Landschafts-Gartenbau absolviert. Dann habe ich ein multidisziplinares Studium der Landespflege und des Landschaftsgartenbaus mit „Angewandter Botanik", Geologie und Bodenkunde, sowie Betriebswirtschaft, Arbeits-Ergonomie im Landschaftsbau und Gartengeschichte kombiniert.

Anschließend habe ich dann acht Jahre lang als Projektleiter in verschiedenen Landschaftsbau-Betrieben gearbeitet und immense Erfahrungen im Einsatz vom Spezialmaschinen und Arbeitserleichterungen für die unvermeidliche Handarbeit in diesem Beruf sammeln können, die mir später in England bei der Organisation meiner Projekte sehr zustatten kamen.

Als ich im Februar 1990 mit meiner Familie nach England kam, musste ich zu meinem Erschrecken feststellen, dass die Löhne für Angestellte im englischen Gartenbau erheblich unter dem deutschen Niveau lagen. Mein vorsichtiger Versuch bei NT Waddesdon Gardens wenigstens einen Aushilfsjob zu erlangen, wurde abgelehnt. Aber: „Wenn Sie bereit wären, als Projektleiter für die Restaurierung aller viktorianischen Pflanzelemente zu unterzeichnen, würden wir uns sehr freuen, eine so gut ausgebildete und versierte Kapazität anzustellen."

Zehn Minuten später wurde ich dem Hausverwalter vorgestellt und nach weiteren 20 Minuten erschien Lord Rothschild persönlich, um mich unter die Lupe zu nehmen: „Traust du dir diese Aufgabe wirklich zu?" – Im Rückblick war er dann Jahre später überzeugt: „Frank, ohne dich wären wir mit unserer Restaurationsarbeit nie so erfolgreich gewesen."



Mit Waddesdon Gardens ging für mich ein lang gehegter Wunschtraum in Erfüllung, der mich zwar auch vor viele Herausforderungen stellte, aber auch viel Freude bereitete. Nach 12 Jahren war ich dann bereit für ein neues Projekt, und ich habe in Hughenden Manor Gardens 14 Jahre in der Position als Head Gardener gearbeitet, das neben der Rekonstruktionsarbeit auch zahlreiche Aufgaben im Management umfasste.



„Ein deutscher Gärtner in England“ - das klingt wie „Eulen nach Athen tragen“, wenn man bedenkt, dass England historisch als das klassische Land des kultivierten Gartenbaus gilt. Es zeigte sich jedoch bald, dass die von mir importierten „Eulen“ eine sehr gute Ergänzung für die teilweise etwas antiquierten Arbeitsmethoden in der Rekonstruktionsarbeit waren, zumal meine bisweilen recht rigorosen Arbeits- und Aufwandsreduzierungen für viele Kollegen und vor allem die Kuratoren überraschend effektiv waren.

Die größte Herausforderung war der Umstand, dass ich ein viktorianisches saisonales Pflanzschema mit 100.000 Beetpflanzen pro Saison mit nur einem kleinen Team von zwei bis sechs Gärtnern bewerkstelligen sollte, das um 1900 von einem Team von 50 Gärtnern angelegt und regelmäßig gepflegt wurde. Hinzu kam, dass die Rahmenpflanzung von Taxus-Hecken und vielen Bäumen nach 60 Jahren total durchgewachsen war und unter Erhaltung der ursprünglichen Pflanzen drastisch zurückgeschnitten werden mussten.

Am Ende war ich in Hughenden Manor in der Position eines „Single Handed Gardener in Charge“, was bedeutete, dass ich mich nicht Head Gardener nennen durfte, weil ich keine weiteren professionell ausgebildeten Gärtner mehr in meiner Abteilung hatte. Ich habe mich dann gebührend dafür revanchiert, indem ich ein Team von 138 Volontären für meinen Arbeitsbereich gewonnen habe – ein regelrechtes Heer von Teilzeitbeschäftigten, das effizient zu organisieren mein spezielles Hobby wurde.

Abschließend möchte ich sagen, dass man als Gärtner nur dann erfolgreich sein kann, wenn man *mit* der Natur arbeitet und nicht gegen sie oder an ihr vorbei, was heutzutage vor allem auch in der Umweltpolitik der tragende Maßstab sein sollte. Gott hat uns die Welt anvertraut, um sie uns angemessen dienstbar zu machen, nicht um sie zu zerstören. Gärtner können hierbei eine wegweisende Hilfe sein.

Der neue Pfarrgarten

von Astrid Küllmann-Lee

Eine Oase der Ruhe

"Jeder Garten sollte ein Ort der Ruhe, der Schönheit und der Erholung sein!"
Mit diesem Grundgedanken haben wir die Umgestaltung des neben dem Pfarrhaus gelegenen Teil des Gemeindegartens von St. Bonifatius in Angriff genommen.





Im Herbst 2022 war die Efeubewachsung an der hinteren Wand des Gartens heruntergefallen und musste entfernt werden. In den beiden Ecken nahmen die hochgewachsenen, alten Bäume viel Licht weg und sollten deshalb abgeholzt werden. Das konnte aber erst im darauf folgenden Frühjahr gemacht werden, nachdem die in den Nestern ausgebrüteten Jungvögel flügge waren. Die tatkräftige Gartenhelferin Rosemary, die seit meinem ersten Appell (OASE 3/2022) unermüdlich im Garten mitgearbeitet hatte, kümmerte sich um die Entfernung der Bäume und testete verschiedene Möglichkeiten der Weggestaltung aus. Die Planungszeit zog sich durch überteuerte Angebote und den Rückzug eines preiswerten Angebots in die Länge.

Nach ersten Vorarbeiten sah die hintere Wand sehr trist aus: die durch die Efeuranken unansehnlich gewordene Zinkeinfassung wurde ebenso sichtbar wie ein unverputzter Teil der Wand. Der mit viel Unkraut bewachsene Boden wurde alle paar Tage von Tunnelbauversuchen der Füchse verunstaltet, unter der alten, verwachsenen Birke in der Mitte des Areals konnte der Rasen nicht gedeihen, die verwilderten Sträucher wurden von Ackerwinden überwuchert und die Farne verkümmerten im Dickicht. Im Frühsommer letzten Jahres ging's dann plötzlich Schlag auf Schlag: die erfahrene Landschaftsgärtnerin Heike fertigte die erste Zeichnung an und der enthusiastische Gartenbauer Harry vervollständigte das Team. Wir bündelten all unsere Talente und nach intensiver Diskussion wurde ein neuer Plan erstellt.

Die erste Überlegung war, dass der Garten nachhaltig und pflegeleicht sein sollte. Blumenbeete, Gemüse und Kräuter konnten also nicht im Vordergrund stehen. Bodenpflege, Wasser sparen und organische Schädlingsbekämpfung sollten Priorität haben. Nachdem die Reste des heruntergefallenen Efeus bis zum 2. Stockwerk von der Wand abgeschabt, die hintere Wand geweißt, die Zinkeinfassung repariert, der morsche, graue Zaun

entfernt und die hässlichen Betonstreben gekürzt waren, wurde die obere Erdschicht mit dem Unkraut abgetragen, der restliche zu bepflanzende Boden mit der ausgegrabenen Muttererde ausgeglichen und die Beete mit Cortenstahl eingefasst. Der neue, geschwungene Weg wurde gestampft und darauf eine Schicht umweltfreundlichen, wasserbindenden Belags verteilt.

Auf den 'vorher' und 'nachher' Fotos ist die Transformation dieses Areals zu sehen. Einige schöne, große und gesunde Büsche des alten Bestands sind weiterhin die Highlights in diesem Teil des Gartens. Nach dem Ende der Winterperiode sollen dann nach und nach geeignete Bodendecker, Sträucher und Büsche zu den vorhandenen Rosen, dem immergrünen Cotoneaster, der blauen Hortensie, der dunkelroten Kamelie und dem weißblühenden Oleander hinzukommen.

Mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Gemeinde steht das Gerüst des neuen Gartenteils, aber jetzt fängt die Kleinarbeit an: das (temporäre) Bewässerungssystem muss verlegt, die Pflanzen müssen gekauft und fachmännisch eingesetzt werden und eine Vorrichtung soll die Füchse davon abhalten im neuangelegten Garten zu buddeln. Das Sahnetüpfelchen wird die Beleuchtung der Birke sein, die den Mittelpunkt des Gartens in Szene setzt. Als letzter Schritt kommen dann noch stabile, aber pflegeleichte Gartenmöbel hinzu, in der Hoffnung, dass bei schönem Wetter der Pfarrgemeinderat oder das Finanzgremium zukünftig auch im Freien tagen kann.

Jeder, der ein Haus mit Garten besitzt weiß, dass da immer etwas zu richten ist. Wenn der hintere Teil des Gartens fertiggestellt ist, sind die Beete um den Parkplatz herum wieder an der Reihe. Auch die Holzbänke vor dem Refektorium (Frühstücksraum) sind langsam in die Jahre gekommen und müssen durch eine wetterbeständige Alternative ersetzt werden. Die Gartenfeen sind der Meinung, dass wir drei oder vier 'Gartentage' pro Jahr einrichten sollten, an denen sich alle Gemeindemitglieder, die Zeit haben und willens sind, einfinden, um mit anzupacken.



von Angelika Libera

Die Isabella Plantation

Die Isabella Plantation ist ein wunderschöner 40 Hektar großer viktorianischer Waldgarten, der in den 1830er Jahren angelegt wurde. Erstmals 1953 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, ist der Park vor allem für seine immergrünen Azaleen bekannt, die die Teiche und Bäche säumen und Ende April und Anfang Mai ihre Blütezeit erreichen. Das ist auch die schönste Zeit, ihn aufzusuchen.

Die Isabella Plantation liegt im Herzen des Richmond Parks und ist das ganze Jahr über von 7.00 Uhr bis 20.15 Uhr geöffnet. Übrigens montags, mittwochs und freitags fährt ein kostenloser Bus Besucher direkt dorthin. (www.royalparks.org.uk "Free minibus service“ in Richmond Park)



Wussten Sie schon, dass Richmond Park eine interessante Verbindung nach Deutschland hat? Der im Jahr 1768 in Braunschweig für Prinzessin Augusta, der Schwester von George III., angelegte Park wurde nach seinem großen britischen Vorbild benannt. Entworfen wurde der deutsche Richmond Park im Kennelgebiet von Lancelot „Capability“ Brown.



Open Gardens

Die Open Gardens in London sind eine einmalige Gelegenheit, auch einmal unbekannte Gartenschätze zu entdecken.

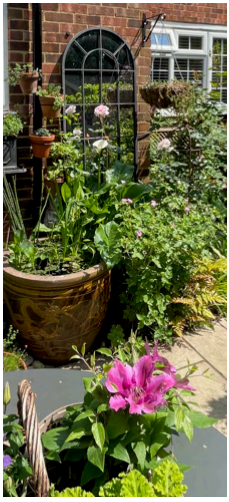


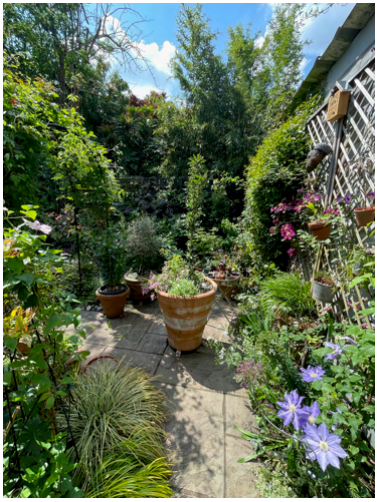


Open Gardens gibt es in vielen Stadtteilen, sogar in der City. Diese Gärten und Parks spiegeln auch die Menschen wider, die sie gestalten, und sollen auf die besondere Bedeutung von Natur und Erholung in einer Großstadt wie London aufmerksam machen. Nebenbei werden durch die verkauften Tickets auch viele Gemeinschaftsinitiativen und lokale Wohltätigkeitsorganisationen unterstützt.

London Open Gardens 7.- 8. Juni 2025







Stein's







Kensington **Kingston** **Richmond**

Deutsche und bayerische Lokale - gemuetlich und doch modern. Schoene Terrassen. Authentische Kueche und Getraenke. Ideal fuer unkomplizierte Treffen und Feiern mit Familie, Geschaeftspartnern und Freunden.

www.stein-s.com

medicaoptima
private medical practice

Dr Britta Derbuch-Markovic
BSc., LRCP(Edin.), LRCS(Edin.), LRCPS (Glas)
Fachärztin für Allgemeinmedizin

Praxis Medicaoptima bietet Ihnen eine freundliche und vertrauensvolle Umgebung mit dem größtmöglichen medizinischen Service für sie und ihre Familie.

Unser Service: Behandlung von sowohl akuten, als auch chronischen Beschwerden mit einem besonderen Augenmerk auf medizinischer Vorsorge für Erwachsene und Kinder. Deutsche Vorsorgeuntersuchungen (U2-U11 UND J1-2). Impfungen im Kindesalter, Reiseimpfungen, Grippeimpfungen, Betriebsmedizin und Check-ups, Hausbesuche.

Zusätzliche Service Angebote: Chinesische Medizin und Akupunktur, Ernährungs-Therapeut.

Parken ist kostenlos und einfach in Back Lane.

Medicaoptima, 4 Back Lane, Richmond, Ham, TW10 7LF.
Tel: 020 8332 7190 www.medicaoptima.co.uk

„Dieser Garten“

Die unglaublich fabelhaften Nonnen aus Fulda und ihre genialen Erfindungen,
200 Seiten Hardcover, ISBN 978-3-948631-46-8, Mikrotext-Verlag

„Ich heiße Mely, ich will Gärtnerin werden.“ Die Autorin Mely Kiyak hat seit ihrer Jugend diesen Traum, den sie sich nun nach erfolgreicher Ausbildung erfüllen möchte. Und so steht sie eines Tages vor der Klosterpforte und nicht lange danach in einem opulenten Garten mit Gemüsebeeten, Obstbäumen und einer verschwenderischen Blütenpracht. Er gehört zum Kloster der Benediktinerinnen der Abtei zur Heiligen Maria Fulda, die ihn seit jeher ohne chemische Hilfsmittel, mit viel Körpereinsatz und raffinierter Bodenpflege bearbeiten. Ein fast 400 Jahre währender Ort, der nicht zufällig entstand, sondern durch Erfahrung, Beobachtung und Sachverstand der Nonnen. Der Garten der Nonnen aus Fulda steht für ein wichtiges Kapitel biologischer Gartenkultur und deutscher Klostergeschichte.



Das Buch erzählt davon, wie die Nonnen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren mit Neugier, Kreativität und Mut Neues ausprobierten, um das Überleben des Klosters und dessen Bewohnerinnen zu sichern. Es erzählt von Vorstellungskraft und Beharrlichkeit. Es berichtet von Nonnen, die sich zu Expertinnen entwickeln: zur Kompostmeisterin, zur Likörbrennerin, zu Gartenschwestern, zu Beschaffungsmeisterinnen und anderem mehr.

Man erfährt vom Austausch mit Experten in England zum Thema Bodenfruchtbarkeit und ökologischen Landbau, der hier schon zu einer Zeit betrieben wurde, als in Deutschland noch vor allem auf Kunstdünger zur Ertragssteigerung gesetzt wurde. Und schließlich erfährt man auch von der Entwicklung des Kompostbeschleunigers Humofix, den man heute noch im Onlineshop des Klosters bestellen kann. www.abtei-fulda.de)

Fazit: Lehrreich, unterhaltsam und lustig erzählt, vor allem kenntnisreich und interessant; nicht nur für Gärtner.

PS:
Humofix habe ich für unsere Hochbeete und den Komposter in unserem Nürnberger Innenhof bestellt und bin sehr gespannt auf die Wirkung.



Hallöchen liebe Kinder,

ich bin es wieder, euer Winnie!

Ach, ist das schön. Endlich ist das kalte Wetter vorbei und die Sonne schickt uns ganz viel Wärme. Aber leider auch ganz viele Touristen. Wo man auch hingeht, sind schon die Massen da. Ein furchtbares Gewusel, gerade auch für mich kleinen Fuchs. Da muss ich wirklich aufpassen, dass ich nicht zertreten werde.

Ich brauch wirklich ein ruhiges Plätzchen, und ihr könnt euch sicher schon denken, an was ich denke: Im Hof von St. Bonifatius ist es immer etwas ruhiger (außer die Menschen dort feiern irgendein Fest). Und was niemand weiß – und ich erzähle es auch nur euch, weil ich sicher bin, ihr verratet es nicht den Erwachsenen: Dort im Hof habe ich mir einen kleinen Bau zugelegt, für Notfälle. Ist doch einer, oder?

Gesagt, getan. Ab durch die Menge und endlich war ich da. Welch eine himmlische Ruhe. Aber, oh Schreck! Was ist da passiert? Wo ist mein Bau? Hier schaut ja alles verändert aus. Meine kuschelige, etwas dunkle Ecke ist verschwunden. Das kann doch nicht sein! Welche Eindringlinge waren hier? Und was mache ich jetzt? Ich muss gleich mit meinen Freund, dem Pfarrer reden. Der hat das sicher noch nicht gesehen und würde das doch nie erlauben, dass mir mein Zuhause gestohlen wird. Das waren sicher Fremde, die das heimlich gemacht haben.

Wo ist er? Ich setzte mich vor seine Küchentür und bin entschlossen, erst zu gehen, wenn ich mit ihm gesprochen habe. Laut fange ich an zu heulen und seinen Namen zu rufen. Und es hilft. Oben geht ein Fenster auf und er schaut zu mir herunter. „Du schon wieder. Was soll das Geschrei?", ruft er. „Komm bitte runter, hier ist etwas Schreckliches passiert." Er merkt mir wahrscheinlich meine Verzweiflung an und kommt wirklich zur Tür. „Also, was ist los?" fragt er mich. – „Hast du das schon gesehen? Einbrecher waren da und haben mir alles kaputt und zu gemacht."

Er schaut sich erstaunt um und fragt mich: „Wo denn? Ich sehe nichts." Ich frage mich, ob er vielleicht blind geworden ist. „Das musst du doch sehen. Hier schaut alles so anders aus. Die Büsche und einige Bäume sind weg und da ist jetzt so ein komischer Weg. Und wo ist mein Bau?" Er schaut noch mal um sich um und endlich begreift er. Und dann fängt er an zu lachen. Ist das gemein. Er lacht mich aus. „Du Dummerchen. Das waren keine Einbrecher, das waren einige Frauen aus unserer Gemeinde, nämlich Astrid, Inge, Rosemary und Heike.



"Ich verstehe das nicht. „Und die durften das? Hast du ihnen das erlaubt? Der Pfarrer nickt. „Habe ich. Wir wollten hier schon lange einen schönen, gemütlichen, kleinen Garten anlegen, und ich bin so froh, dass die vier es in die Hand genommen haben."

Ich verzweifle langsam. „Aber vorher war es doch auch schön gemütlich." – „Für dich vielleicht, aber nicht für uns Menschen. Da war alles verwachsen und wir konnten nichts damit anfangen, außer immer deine Hinterlassenschaften aufzuräumen. Aber jetzt gibt es einen kleinen Weg und alles ist hell und freundlich. Und wie du siehst, steht hier jetzt auch ein Liegestuhl, so dass ich mich bei schönem Wetter auch einmal in die Sonne setzten kann und nicht immer nur im Haus bleiben muss."

Ich merke schon, er wird mir nicht helfen, so begeistert wie er erzählt. Aber ich muss ihn fragen: „Und, was mache ich jetzt? Hier war es ruhig und ich konnte mich ausruhen. Wo soll ich jetzt hin? „Hm", er überlegt, „vielleicht solltest du etwas außerhalb der City ziehen, zum Beispiel zur Edith nach Ham. Da gibt es ganz viel Ruhe und Möglichkeiten, sich einen neuen Bau zuzulegen. Und außerdem wohnen da ganz viele deiner Verwandten." Und dann verschwindet er wieder im Haus.

Es wäre eine Möglichkeit und kurz überlege ich mir das auch. Aber ehrlich, ich kann mir das nicht vorstellen, denn ich bin ein Stadtfuchs und vielleicht finde ich ja ein neues Plätzchen für meinen Bau.

So, liebe Kinder, wenn ihr das nächste Mal in St. Bonifatius seid, schaut euch den neuen Garten an und denkt dabei an mich.



Bis zum nächsten Mal!

euer Winnie,

der Kirchenfuchs



Dr. Ursula Vogt
Medical Ophthalmologist
Designated Aviation Medical Examiner
Treasurer European CL Society of Ophthalmologists

10 Harley Street
London W1G 9PF
uvogt@tenharleystreet.co.uk

Tel: +44(0) 207467 1513
Fax:+44(0) 207467 8312
www.ursula-vogt.co.uk

IHRE AUGENÄRZTIN IN LONDON

Wynfrid House
BED, BREAKFAST
& GEBORGENHEIT

WILLKOMMEN
BEI
FREUNDEN

20 Mulberry Street
London E1 1EH, England
info@wynfridhouse.com
www.wynfridhouse.com
Telefon ++44 207 247 6110
Mobile ++44 790 085 6024





Paar-,
Familien- und
Einzelberatung
in London

Marion Junge

Systemische Beraterin, zert.
Beratung online und persönlich vor Ort

*44 (0) 7593 276 195 - info@systemische-beratung-junge.de - NW1 9PN
www.systemische-beratung-junge.de



Patrozinium

08.06., 11.00 Uhr Heilige Messe, St. Bonifatius,
anschließend Sommergrillen im Hof des Wynfrid Houses



Gemeindeausflug

29.06., 10.30 Uhr Ökum. Gottesdienst, Ev. Kirche Cambridge,
anschließend Begegnungsfest im Pfarrgarten
Eigene Anreise: 4 Shaftesbury Road, Cambridge, CB2 8BW



Sommerfest

06.07., 11.00 Uhr Heilige Messe, St. Thomas Aquinas zusammen mit der englischen Gemeinde,
anschließend Sommergrillen rund um die Kirche
Sommerpause vom 20.07. - 24.08.2025

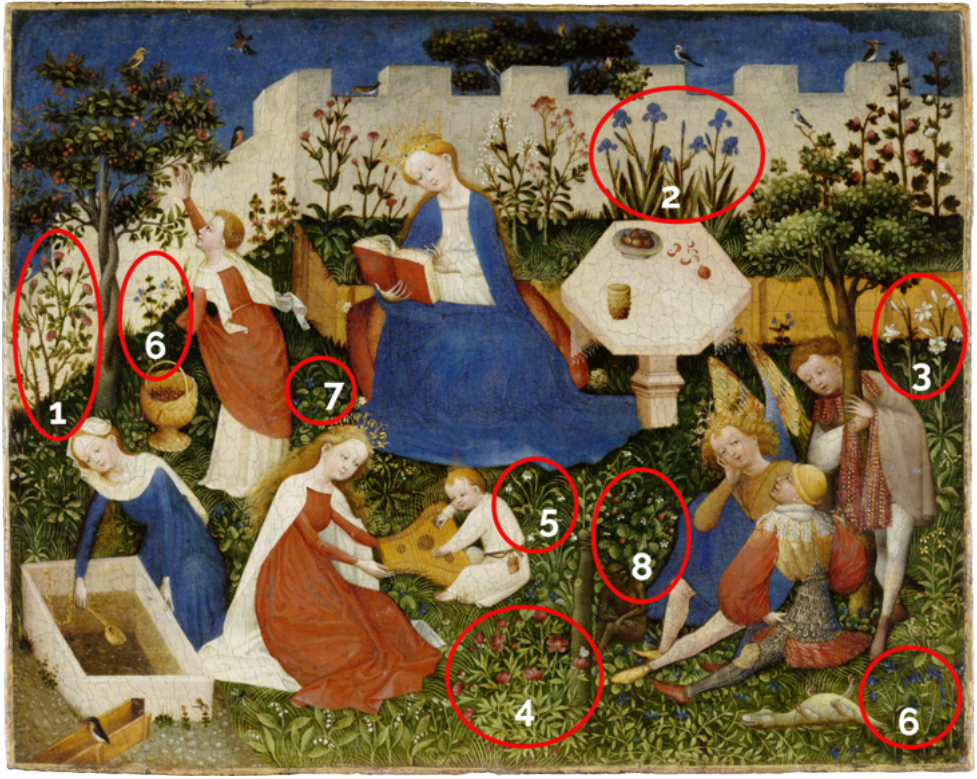
Gottesdienstzeiten

St. Thomas Aquinas Ham:
jeden Sonntag um 11.45 Uhr
(am 1. Sonntag als Familienmesse;
am 3./4. Sonntag mit Kinderkirche)

St. Bonifatius Whitechapel:
2./4. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr
(Kinderkirche nach Ankündigung)

Alle Gottesdienste und Termine auf unserer Website.

Zusätzlich informiert unser Newsletter zweimal im Monat über alles Wissenswerte aus der Gemeinde. Einfach auf unserer Website kostenlos anmelden und nichts mehr verpassen: www.dkg-london.org.



Die schönste Blume im Garten Gottes

Auf dem Gemälde „Paradiesgärtlein“ des Oberrheinischen Meisters sind acht Blumen zu sehen, die als Symbole für Maria dienen und aus dem Leben und von den wunderbaren Eigenschaften der Gottesmutter erzählen.

1. Rose – Königin unter den Blumen = Himmelskönigin, Dornen = Passion ihres Sohnes

2. Schwertlilie – lanzenartige Blätter = Leiden Mariens (Schwertstich durch die Seele), blau = Schutzmantel Mariens

3. Madonnenlilie – strahlendes Weiß und elegante Blüten = Reinheit, Unschuld, Jungfräulichkeit und Auferstehung Mariens

4. Pfingstrose – Duftrose ohne Dornen und prächtigem Blütenreichtum = Marias Güte und Mütterlichkeit

5. Gänseblümchen – einfache und dauerhafte Wiesenblume = Demut, Bescheidenheit und Leidensfähigkeit; Symbol der kindlichen Unschuld

6. Akelei – kleine, aufwendig geformten Blüten, traubenförmig angeordnet = Form einer Taube = Symbol des Heiligen Geistes

7. Veilchen – kleine und eher unauffällige Pflanze = Demut und Bescheidenheit: blau = Himmelsmantel Mariens

8. Walderdbeere – köstliche Früchte = Speise der Seligen und der unschuldigen Kinder im Paradies; Rechtschaffenheit und die jungfräuliche Mutterschaft Mariens